

Heribert Bruchhagen verteidigt Ribéry

KSB-Empfang: 70-jähriger und Ex-Nationalspieler Rau sprechen über Fußball und Medien

■ Von Robert Becker

Gütersloh (WB). »Wenn sie den Sekt ein wenig ins Gegenlicht halten, dann glitzert er fast wie Blattgold.« Mit einem kleinen Wink Richtung Weltfußball und Franck Ribérys Dubai-Steak hat die stellvertretende Vorsitzende Monika Paskarbies am Sonntag den 30. Neujahrsempfang des Kreis-sportbundes (KSB) eröffnet.

Danach gab sie den 200 Gästen im Gütersloher Kreishaus noch einen weiteren Tipp: »Machen Sie ein Foto und posten es bei Facebook.« Paskarbies hatte sich damit einen Scherz erlaubt, auf den der prominente Referent der Veranstaltung prompt reagierte. Denn: Heribert Bruchhagen hatte gerade erst beim Golfen in Marbella Uli Hoeneß getroffen und der Bayern-Präsident hatte ihm die Ribéry-Story ganz anders erzählt.

Eigentlich wollte der 70-jährige Funktionär beim Neujahrsempfang über die gesellschaftliche Bedeutung der Bundesliga sprechen. Daraus wurde schließlich – nicht nur, aber auch – ein Referat über Medien und Bundesliga. Nachdem er seine eigene sportliche Vita (er begann als guter Leichtathlet) vorgetragen hatte, gab er Statistik preis: 30 Millionen Bundesbürger interessieren sich für Fußball. Eine Million Menschen gehen aktiv in die Stadien. Der DFB mit 25.000 angeschlossenen Klubs ist der größte Verband der Welt. Sieben Jahre bleibe ein Spieler im Durchschnitt Profi, ebenso durchschnittlich verdienen die 520 Akteure in der Bundesliga 1,4 Millionen Euro pro Jahr. Das hohe Gehalt relativiere sich, so Bruchhagen. Die wenigsten könnten später von der wirtschaftlichen Substanz leben, sagte der Harsewinkler und gab zu bedenken:



Heribert Bruchhagen (links) äußert sich am Sonntag im Interview mit dem KSB-Vorsitzenden Hans Feuß (Mitte) zum »goldenen Steak« von

Franck Ribéry sowie über Fußball und Medien generell. Auch Ex-Nationalspieler Tobias Rau schildert seine Sicht. Fotos: Robert Becker

»Andere schlagen in dieser Zeit die Pflöcke fürs berufliche Leben ein.« Dann kam Ribéry dran: »Dieser völlig unbedarfte Junge«, so Bruchhagen, sei auf Dubai eingeladen worden von jenem Gastronomen. Der servierte ihm das Steak mit Blattgold, stellte das Foto ins Internet, es verbreitete sich digital in Windeseile. »Und Ribéry kommt aus der Nummer nicht mehr heraus«, folgert

Bruchhagen. Fake News seien das, aber irgendwie sei die Branche da machtlos. »Sky zahlt 1 Milliarde Euro. Dass Fußball so en vogue ist, ist den Medien zu verdanken, die diese Sportart auf dem Thron halten«, erklärt Bruchhagen. Die große Dominanz verstärkte den Effekt sogar noch weiter. Die Bundesliga sei einen »faustischen Pakt« mit den Medien eingegangen, schloss Bruchhagen und gab noch eine Prise Lebensweisheit dazu: »Wenn du einen Zustand nicht ändern kannst, beklage ihn nicht!«.

Im Interview mit dem KSB-Vorsitzenden Hansi Feuß gab Bruchhagen weitere Einblicke – ebenso der frühere Nationalspieler und heutige Sport- und Biologielehrer Tobias Rau. Der 37-jährige Familienvater, der an der Gesamtschule in Werther unterrichtet, hat mit 27 Jahren seine Karriere beendet und nahm ein Studium auf. Noch heute aber, zehn Jahre später, ist er gefragter Interview-Partner, aktuell in dieser Woche mit einem Interview in der »Zeit«. Der 37-Jährige, der für Braunschweig, Wolfsburg und Bayern spielte, machte mit den Medien seine eigenen Erfahrungen: »Ich war entweder Weltklasse, oder

Kreisklasse«, beschrieb er den Drang des Zuspitzens.

Beim Empfang wurde auch der 2. Vorsitzende Peter Markmeier ausgezeichnet, der bereits als 16-Jähriger mit Zeltlager-Betreuung eine Tätigkeit beim KSB begann. Seither hat er sich über 40 Jahre ehrenamtlich engagiert – starkes Stück! Hans Feuß berichtete ferner von den 15 zertifizierten Bewegungskitas im Kreis und vom

neuen Vier-Jahres-Projekt zu verbesserter Qualität in der Ganztagschule. Landrat Sven-Georg Adenauer ermunterte alle, mehr Förderanträge zu stellen. Er wies auf die 300 Millionen Euro für Renovierungen von vereinseigenen Sportstätten sowie auf die Breitensportförderung »1000 mal 1000« hin, von der Vereine für Objekte mit bis zu 3.000 Euro Förderumme profitieren können.



Beindruckend: Peter Markmeier (links) engagiert sich seit über 40 Jahren ehrenamtlich für den KSB. Hans Feuß zeichnet ihn dafür aus.



Mitmach-Programm: Zwischendurch dürfen sich Monika Paskarbies (links) und die anderen Besucher an Gymnastik probieren.

„Fußball lebt von den Medien“

30. Neujahrsempfang des Kreissportbundes Gütersloh: Der ehemalige Bundesligamanager Heribert Bruchhagen aus Harsewinkel und Ex-Nationalspieler Tobias Rau geben einen Einblick in die Welt des Profisports

Von Robert Becker

■ **Gütersloh.** „Wenn Sie den Sekt ein wenig ins Gegenlicht halten, dann glitzert er fast wie Blattgold.“ Mit diesem Seitenhieb gegen den großen Fußball und Franck Ribéry's Essgewohnheiten eröffnete Monika Paskarbies gestern den 30. Neujahrsempfang des Kreissportbundes Gütersloh. Die 2. Vorsitzende des KSB gab den 200 Gästen im Kreishaus noch einen weiteren Tipp: „Machen Sie ein Foto und posten Sie es bei Facebook.“

Paskarbies hatte sich damit einen Scherz erlaubt, auf den der Referent beim traditionellen Start ins neue Sportjahr prompt einstieg. Er habe gerade erst Uli Hoeneß beim Golfen in Marbella getroffen, und der Bayern-Präsident habe ihm die Ribéry-Story ganz anders geschildert, erzählte Heribert Bruchhagen.

Der Fußballmanager sollte über die gesellschaftliche Bedeutung der Bundesliga sprechen. Daraus wurde aber auch ein Referat über die Medien und die Bundesliga. Nachdem der 70-Jährige, der von 1989 an bei Schalke 04, Eintracht Frankfurt und beim Hamburger SV an den Schaltstellen der Macht saß, seine eigene sportliche Vita vorgetragen hatte („Guter Leichtathlet, sieben Jahre Fußball in der zweit- und dritthöchsten Spielklasse, sechs Jahre lang Trainer beim FC Gütersloh und beim SC Verl“), präsentierte er Zahlen.

Demnach interessierten sich 30 Millionen Bundesbürger für Fußball, eine Millionen Menschen gingen ins Stadion, und der DFB sei mit 25.000 angeschlossenen Clubs der größte Verband der Welt. Durchschnittlich sieben Jahre bliebe ein Spieler Profi, und im Schnitt verdienten die 520 Ak-



Interview: Heribert Bruchhagen (l.) und Tobias Rau (r.) standen dem Vorsitzenden des Kreissportbundes Gütersloh auf dem Neujahrsempfang Rede und Antwort.

FOTO: ROBERT BECKER

teure in der Bundesliga 1,4 Millionen Euro pro Jahr. Das hohe Gehalt relativiere sich aber, so der Harsewinkeler: „Die wenigsten können später von der wirtschaftlichen Substanz leben, und andere schlagen in dieser Zeit die Pflöcke für ihr berufliches Leben ein.“

„Mehr Sachkenntnis bei den Fans wäre gut“

Dann kam Ribéry dran. „Dieser völlig unbedarfte Junge“ (Bruchhagen) sei in Dubai von einem Gastronomen eingeladen worden. „Der serviert ihm das Steak mit Blattgold, stellt das Foto ins Inter-

net, es verbreitet sich digital, und Ribéry kommt aus der Nummer nicht mehr heraus.“ Fake-News seien das, aber irgendwie sei die Branche dagegen machtlos. „Sky zahlt eine Milliarde Euro. Dass Fußball so en vogue ist, ist den Medien zu verdanken, die diese Sportart auf dem Thron halten“, folgerte Bruchhagen. Die große Dominanz verstärke den Effekt weiter. Die Bundesliga sei einen „faustischen Pakt“ mit den Medien eingegangen. Bruchhagen gab noch eine Lebensweisheit dazu: „Wenn Du einen Zustand nicht ändern kannst, beklage ihn nicht.“ Sein Wunsch für die Zukunft der Bundesliga: „Etwas mehr Sach-

kenntnis bei den Fans wäre gut, dann würden die Pyromanen noch mehr in die Außenseiterposition geraten.“

Das Interview, das der KSB-Vorsitzende Hans Feuß mit Bruchhagen und Tobias Rau, einem früheren Nationalspieler und heutigen Sport- und Biologielehrer, führte, gestattete weitere Einblicke in die Welt des Fußballs. Interessant sei, fand Feuß, dass Bruchhagen mit 37 Jahren als Lehrer des Kreisgymnasiums Halle endgültig in den Profifußball gewechselt sei und Rau den umgekehrten Weg genommen und mit 27 seine Karriere extrem früh beendet und ein Studium aufgenommen habe.

Noch heute, zehn Jahre später, ist der junge Familienvater, der an der Gesamtschule in Werther unterrichtet, ein gefragter Gesprächspartner der Medien. Gerade erst ist ein Interview mit ihm in der „Zeit“ erschienen. Der 37-Jährige, der für Braunschweig, Wolfsburg, den FC Bayern und zuletzt Arminia Bielefeld als Profi gespielt hat, machte mit den Medien seine eigenen Erfahrungen. „Ich war Weltklasse oder Kreisklasse“, beschrieb er deren Drang, zuzuspitzen. Noch heute lese er ungern Artikel über sich, weil er fürchte, etwas sei verzerrt dargestellt. Rau: „Man möchte sich rechtfertigen, aber dann wird es nur noch schlimmer.“

„Ich war Weltklasse oder Kreisklasse“

Zu Beginn des Neujahrsempfangs hatte Feuß seinen Stellvertreter Peter Markmeier ausgezeichnet, der bereits im Alter von 16 Jahren als Zeltlager-Betreuer angefangen und sich über 40 Jahre lang ehrenamtlich im KSB engagiert habe. Nun sei Markmeier auch schon seit 2011 neben Monika Paskarbies zweiter Vorsitzender. Feuß berichtete ferner von den 15 zertifizierten Bewegungs-Kitas im Kreis und vom neuen Vier-Jahres-Projekt für ein besseres Sportangebot in der Ganztagschule.

Einen Neujahrsgruß hatte auch der Landrat an die Gäste aus Politik, Verbänden und Vereinen im Kreishaus gerichtet. Sven-Georg Adenauer ermunterte alle, mehr Förderanträge zu stellen und wies auf die Maßnahmen für die Renovierung von vereinseigenen Sportstätten sowie auf die Breitensportförderung „1.000 mal 1.000“ hin.